Martin Schwarz

Das dunkle Zeitalter und sein Ende

„Der Glaube an die Einsamen entspringt der
Sehnsucht nach einer namenloseren Brüderlichkeit,
nach einem tieferen geistigen Verhältnis,
als es unter Menschen möglich ist.“

Ernst Jünger

Das grundlegende Unterscheidungsmerkmal zwischen moderner und traditioneller Weltsicht ist deren unvereinbare Auffassung von der Zeit. Für die moderne materialistische Sicht ist die Zeit nichts weiter als die subjektive Erscheinungsform der Quantität, des Zählens. Sie besitzt keine Qualität.

Der Fortschritt erfolgt durch das „immer mehr" der Zeit. Wenn die Zeit nur lange genug vergeht wird aus einer Amöbe ein Quantenphysiker ... Kein transzendenter Eingriff, kein Wissen um das Geheimnis des Ursprungs, keine Rückverbindung zur Urheimat des Anfangs – Fortschritt, Fortschritt, Fortschritt!

Diese Haltung des modernen Menschen, der stolz darauf ist, den Geist (*nous*) zugunsten der berechenbaren Neuronen abgeschafft zu haben, ist aber selber nichts anderes als Ausdruck einer Zeitqualität.

Während der Zeitgenosse vor dem Wissen der Vorfahren kapituliert und es als Mythen, Märchen und Magie abtut, letztlich zugeben muß, nicht verstehen zu können, wie man jemals „an sowas" glauben konnte, kann derjenige, der in der Kette der Erwachten steht, in der Weitergabe des traditionellen Wissens, sehr wohl die heutige Zeit von Masse, Mode und Machenschaft, in die er geworfen ist, auch verstehen. Und verstehen heißt besiegen.

Die Zeichen der Zeit zu verstehen ist eine auferlegte Prüfung, mit deren Hilfe es gilt, die Zeit zu durchleben, zu bewältigen und schließlich zu besiegen.

Wer die Zeichen der Zeit betrachtet, erkennt den Niedergang aller Kulturen als eine Folge des zyklischen Ablaufes der Zeit. Einem Aufblühen beinahe aus dem Nichts folgt ein langsamer Abstieg in die Zersetzung, die Dekadenz, der im Taumel der Nacht seinen Abschluß findet.

Diese Kulturzyklen wurden verschiedentlich zu erklären versucht, wenn wir die alten Überlieferungen zunächst beiseite lassen, so war es im achten islamischen Jahrhundert vor allem Ibn Khaldun, der eine vollständige Theorie des „Kreislaufs der Kulturen" vorlegte.

Der Grundbegriff in der Einleitung („Muqaddimah") zu seinem „Buch der Beispiele" ist die „*asabijja*", dafür gibt es – wie für alle treffenden traditionellen Begriffe – keine adäquate Übersetzung, es bedeutet so etwas wie Stammeszusammenhalt oder kollektive Tugend, ist aber ein dynamischer Begriff. „Lebenskraft" – aber dies wiederum nicht biologistisch. Spenglers biologisches Zyklenmodell und Gobineaus Modell der Rassenvermischung sind moderne Schwundstufen der umfassenderen und der Wahrheit näher stehenden *asabijja*.

Die *asabijja* wurzelt im Geistigen und Seelischen einer Gemeinschaft und wird durch den Stillstand des Reichtums untergraben, der die Dekadenz und schließlich den Tod der Zivilisation bewirkt. Die Zyklen der aufsteigenden und untergehenden Kulturen lösen sich ab, doch die heutige Situation ist damit noch nicht erklärt. Die Globalisierung der Kultur des Todes mit ihren technisch fortschrittlichen, aber absolut lebensfeindlichen Tendenzen – Auflösung der Familienverbände und der Ehe, Universalisierung von Abtrei-

bung, Pornographie, Wucher und Massenmord –, dem zur „New World Order“ erweiterten „American Way of Life“, ist in diesen Zyklenmodellen nicht vorgesehen oder bloß als zufälliges Ergebnis denkbar (daß sich eine der vielen Kulturen eben zufällig universalisiert hat).

Es gab aber auch um diese Endzeit des Kulturverfalls einmal ein Wissen, sogar so verbreitet, daß es in den Passionsspielen über den „Antichristen“ zur Populärkultur des christlichen Mittelalters gehörte. Das eschatologische Element, das den monotheistischen Religionen zu eigen ist, bietet nämlich einen weiteren Anhaltspunkt zum Verständnis der gegenwärtigen Lage. Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten christlichen Jahrhunderts sahen speziell russische Denker die Frage nach dem Antichristen als die dringlichste an. Bekannt ist wohl die „Kurze Erzählung vom Antichristen“ von Wladimir Solowjew. Aber auch Mereschkowskij, Dostojewskij und viele andere sind hier zu nennen.

Das Grundmotiv ist der falsche Messias, der dem echten Messias vorhergehen muß. Die Selbsterhebung und Selbstvergöttlichung des technisierten Tieres ist das Endstadium der menschlichen Geschichte, das nur mehr durch ein Eingreifen von oben, durch eine messianische Erscheinung abgelöst werden kann. Ein Kennzeichen des Antichristen ist die Vereinheitlichung der Welt, die unter ihm erfolgt und die Verfolgung der wahren Gläubigen, die ihn nicht anbeten wollen.

Aus Gründen der „politischen Korrektheit“ soll bereits heute den Christen die „Nichtdiskriminierung“ der widernatürlichen Unzucht und Muslimen die Entblößung der Frauen als

„Beendigung der Frauenunterdrückung“ vorgeschrieben werden. Noch riskiert man selten das Leben, wenn man den Häschern des Widersachers entgegentritt, doch die Zeiten werden sich ändern. Die durch die Massenmedien betriebene Pervertierung, Brutalisierung, Enthemmung und die Indoktrinierung mit dem satanischen Prinzip des „Alles ist erlaubt“ (außer natürlich die Ablehnung des „Alles ist erlaubt“) wird seine Wirkung zeigen und die multimedialen Arenen für die Märtyrer der Endzeit werden bereits errichtet.

> *„Wie in den Tagen Noes [Noahs], so wird es bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. In den Tagen vor der Sintflut schmausten und tranken sie, nahmen zur Ehe und gaben zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging; und sie kamen nicht zur Einsicht, bis die Sintflut hereinbrach und alle hinwegraffte.“* (Mt. 24,37-39)

Verläuft die Geschichte also einsinnig, nur hinab in das Inferno des Multi-Kulti-Weltstaates, der Diktatur der Toleranz und Humanität, anstatt hinauf zur sittlichen Vervollkommnung der Menschheit – wie es Aufklärer und Humanisten gedacht hatten. Nun, auch das stimmt nicht ganz. Der Zyklus muß sich schließen, der Zeitlauf ist ein Kreis, wie im kleinen (Tag und Jahr), so im großen (Weltenjahr; *Kalpa*, *Manvantara*, *Mahayuga*).

Vom goldenen Zeitalter, dem Paradies (63000–37000 v. Chr.), über seinen silbernen (37000–17500 v. Chr.) und bronzenen (17500–4500 v. Chr.) Nachschimmer bis in das heutige eiserne Zeitalter der Dunkelheit, des *Kali Yuga*, der Wolfszeit, Sturmzeit, Beilzeit, in der die Kräfte der Vernich-

tung so lange entfesselt werden bis sie sich selbst zerstört haben.

Vor 6500 Jahren begann der letzte Abschnitt des Zyklus und in naher Zukunft wird er zu Ende, d. h. zugrunde gehen. (Die Zyklen sind nicht bei allen Kulturkreisen synchron, die Berechnung und Einteilung ist vor allem nachzulesen in: Gaston Georgel: *Les Quatre Âges de l´Humanité – Exposé de la Doctrine Traditionelle des Cycles cosmiques*, Arché, Milano 1976; 2e Edition, revue et complétée.)

Der Weltennacht wird ein neuer Weltentag folgen. Himmel und Erde werden vergehen. Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden kommen. Die Kontinuität wird durch jene Erwachten gewährleistet, die es zu allen Zeiten gegeben hat, die den Überstieg aus der Geschichte zur Überzeitlichkeit der Tradition geleistet haben, d. h. die Initiation. Die Kette der Erwachten wird bis zum jüngsten Tag nicht zerrissen, die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Gerade heute, wo die initiatischen Gemeinschaften nicht mehr Kulturen prägen, sondern in der Verborgenheit wirken, lastet auf den Trägern des traditionellen Wissens eine schwere Last, eine schwere Aufgabe, durch die „der Mensch in die verborgene Brüderschaft eintritt, in einen höheren Kreis des Lebens, der sich durch das geistige Brot des Opfers erhält."

Doch diese Last ist zugleich eine Krönung, denn die Aufgabe von heute ist wichtiger als die früherer Tage: es ist die eiserne Krone, die sie tragen.

> *„Das, was von einem gewissen Standpunkte aus als Regelwidrigkeit und Unordnung gilt, ist gleichwohl notwendiger Bestandteil einer umfassenderen Ordnung, eine unvermeidliche Folge der Gesetze, welche die Entfaltung jedweder Kundgebung beherrschen. Indes, sagen wir es sogleich, besteht hier kein Grund, in untätigem Erdulden sich zu bescheiden, wenn Verwirrung und Dunkelheit im Augenblicke anscheinend Sieger sind; wenn dem so wäre, hätten wir nur zu schweigen. Im Gegenteil, es ist ein Grund, mit aller erdenklichen Anstrengung den Heraustritt aus diesem ´düsteren Zeitalter´ vorzubereiten, dessen mehr oder weniger nahes, wenn nicht ganz dicht bevorstehendes Ende schon zahlreiche Anzeichen ahnen lassen.“* (René Guénon)

Die Wissenden erkennen auch, daß die Kräfte der Finsternis nichts anderes tun, als die ihnen zugeteilte Aufgabe der Zerstörung zu erfüllen. Das Wissen tritt insofern über den Dualismus von Licht und Finsternis, steht jenseits von Gut und Böse.

Bereits die antike Lehre der Zarathustren, die vom Kampf unvereinbarer dualistischer Prinzipien sprach, wurde vom Zervanismus überwölbt, von der Erkenntnis daß über Licht und Finsternis noch die Zeit (persisch: *Zervan*) steht, die jeder Schattierung ihren Ort zuweist.

Die Wandlung der umgebenden Finsternis ins kommende Licht ist eine alchemistische, eine tantrische, eine kosmologische Aufgabe, die im Einklang mit dem höchsten Prinzip der Gottheit, der Einheit im göttlichen Selbst vollbracht

werden muß: „Die Kraft, deren Instrumente wir sein wollen, ist in Ewigkeit unbesiegbar ...“

Die Entfaltung der göttlichen Potenzen, im Polytheismus in Göttern symbolisiert, ist eine andere Aufgabe als die Konzentration in die Einheit von menschlichem Selbst und göttlichem Selbst im magischen Akt der Verwandlung der Welt.

Auf die Konzentration wird wieder die Entspannung, das Verfließen Gottes und der Menschen erfolgen, doch heute gilt es der Einheit der globalisierten Massen eine Einheit der unerschütterlichen kriegerischen Initiation entgegenzustellen.

Der erste Schritt ist das Erkennen der eigenen Qualifikation. Habe ich, wenn ich mich bemühe und mich nicht treiben lasse, die Qualität, mich dem Sturm der Zeit entgegenzustellen oder nicht. Bin ich in der Lage noch Wahrheit zu erfassen, die über die kehrseitigen Zwillingsbrüder Rationalismus und Irrationalismus hinausgeht.

Bin ich imstande Rasse, Religion und Rang beiseite zu lassen, um sie aus der Rückbindung zum Ursprung wieder neu entstehen zu lassen: eine neue Rangordnung für eine neue Erde zu stiften, einen neuen Menschen, dessen Rasse die Reinheit ist.

Jeder Mann, der sich diesem Ziel widmet, wo immer er lebt und unter welchen Lebensumständen, in welchem Alter und welcher profanen Zugehörigkeit auch immer, ist ein Mitglied eines unsichtbaren Ordens.

Er trägt die Rechte und Pflichten eines Ordensmitgliedes, auch wenn er nie „beigetreten“ ist. Er ist Mitglied kraft seines Wesens und seines Wissens. Er ist Herr der Neuen Zeit und Zeuge der Gegenwart. Er wird die Gegenwart jener anderen Ordensmitglieder spüren, die „im innersten Raume, in einem dunkelsten Tibet unbeweglich wie Felsen an der Arbeit sind“.

Die schwächeren werden sich an stärkeren Kraftquellen des Überlebens orientieren, der Stärkere wird selbst zu einem Vorbild, Pol, Großmeister des Ordens der Eisernen Krone, zu einem siegreichen Mitstreiter des Erzengels Michael.

„Wer die enge Verbindung sieht, die zwischen dem Ideenkreise des Fortschrittes und den Exkretionsorganen besteht, sei es etwa durch die Erhebung der Psychoanalyse zum Range einer Weltanschauung, sei es durch die verheerenden Einwirkungen einer rein unter dem Gesichtswinkel der physiologischen Psychologie schöpferischen Literatur, oder sei es durch das alltägliche moderne Leben überhaupt, das sich im ausschließlichen, alle unsere Einrichtungen und Beziehungen vergiftenden Kultus des Geldes zum Geiste der Fäulnis bekennt – wer, wie gesagt, diese Verbindungen sieht, für den besitzen solche Erscheinungen nichts Erstaunliches.“

Ernst Jünger